

reformierte kirche wetzikon

«Empfehlungsbriefe Gottes»

Gottesdienst vom 13. Oktober 2024

Pfr. Andreas Bosshard

PREDIGTTEXT

«Fangen wir nun schon wieder an, uns selbst zu empfehlen? Oder brauchen wir etwa — wie gewisse Leute — Empfehlungsbriefe an euch oder von euch? 2 Unser Brief seid ihr, geschrieben in unsere Herzen, verständlich und lesbar für alle Menschen. 3 Ihr seid erkennbar als ein Brief Christi, von uns verfasst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf Tafeln aus Stein, sondern auf andere Tafeln: in Herzen aus Fleisch. 4 Solches Vertrauen haben wir durch Christus zu Gott: 5 Nicht dass wir von uns aus fähig wären, etwas gleichsam aus uns selbst heraus zu ersinnen, nein, unsere Befähigung kommt von Gott. 6 Er hat uns befähigt, Diener des neuen Bundes zu sein, nicht des Buchstabens sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.»

2. Korinther 3, 1-6 (Zürcher Bibel)

PREDIGT

Wenn Briefe echli länger sind, isch es hilfrüch, wenn sie e sinnvulli Struktur händ. So chan mer sich besser orientiere. Das wot ich au so mache. Es git drüü Abchnitt: 1) Gedanke zu Empfehliligsschriibe; 2) Lebendigi Briefe vo Gott z'sii; 3) Gschicht zum das aschaulicher mache.

1) Empfehliligsschriibe

De Paulus isch de König vo de Briefschriiber. Es sind zwar gar nöd eso viel Briefe vo ihm erhalte. Aber die womer känned, sind alli i de

Bible glandet. Und das won er i dene Briefe über de christliche Glaube schriibt, prägt bis hüt. Vermuetlich sind siini Briefe die, wo am hüfigste gläse worde sind i de Weltgschicht. Au hüt hämer es paar Ziile us eme Brief vom Paulus ghört.

Jede Brief, wo gschriebe und verschickt wird, hät e Absicht. Segs will mer möcht gratuliere und Glück wünsche zume bsundere Tag. Segs e Rechnig wo söll begliche werde. Segs e Fründschaft womer pflägt und mer drum persönliche Gedanke i Wort fasst und öpperem Muet zuespricht. En Brief söll bi de Person, wonen überchunt, öppis bewürke.

De Paulus schriibt, will er de Kontakt zu siine Gmeinde wot stärke. Und will er ihne wot Frage wo sie händ, beantworte und bi ihrne Problem wiiterhälfe. Er lehrt die Gmeinde, was de Chern vom christliche Glaube isch. Er ermahnt, wie sie mitenand sölled umgah. Er tröschtet, wens Krise git. Briefe sind siini Art gsii, wien er über wiiti Distanze hät chöne di christliche Gmeinschafte leite und unterstütze.

D'Gmeind i de griechische Stadt Korinth isch soner Biispiil, wo de Paulus dur Briefe de Kontakt bhalte hät. Und scho us em erste Korintherbrief wüsed mir, dass es i dere Stadt unter de Christemensch nöd immer eifach gsii isch. Mit de Ziiit händ sich verschieden Gruppe bildet, wo alli gmeint händ, sie seged di bessere Christe. Di einte händ sich uf de Paulus beruefe. Anderi uf de Apollos. Und wieder anderi uf de Kephas (Petrus).

De Paulus macht i siim erste Brief klar, dass es nur eis einziges Fundament git für de christliche Glaube: S'Chrüüz. Allei i Jesus Christus liit es christliche Läbe begründet. Nur uf ihn allei chan mer

sich berüefe, nöd uf irgenden Apostel.

Und doch schiined gwüssi Gläubigi i Korinth wiiterhin a de Autorität vom Paulus z'zwiifle. Das gspürt mer, wänn mer de zweitei Korintherbrief liest.

De Paulus schriibt: "Isch es wüirklich nötig, dass ich für mich selber e Empfehlilig usspriche (demit ihr mich als Apostel ernst nähmed)? Bruuchemer jetzt wüirkli wieder Empfehliligsschriibe wo bestätiged, dass Gott mich als Gmeindegründer gsendet hät? Bruuchts das wüirklich?"

I de antike Welt isch es üblich gsii, dass mer usgrüetet mit eme Empfehliligsschriibe loszoge isch. Das häts bruucht, dass mer ame frömde Ort vertrauensvoll ufgnoh worde isch. Aber d'Mensche z'Korinth känned de Paulus persönlich. Und so wot er ihne keis Empfehliligsschriibe schicke, sondern er seit: "Ihr sind euses Empfehliligsschriibe. Ihr sind iigschriibe i eusi Herze. Und ihr sind en Brief vo Christus womer chan erkänne und verstah, um was es gaht. Ihr sind zu Briefe vo Christus worde dur d'Lehr womir eu bracht händ, das alles isch iigschriebe i eui Herze dur de lebendigi Gottesgeist."

Frag: Was bedüüetet das für Sie/Diich hüt, wenn Diis Läbe en Empfehliligsbrief vo Gott isch?

2) Lebendigi Briefe vo Gott sii

De Paulus bruucht das Bild vo Empfehliligsschriibe. Aber er macht öppis ganz anders druus. Die Briefe won er devo schriibt, sind nöd us Papyrus, Pergament und erscht recht nöd us sperrige Steitafle. Die Briefe sind lebendigi Mensche us Fleisch und Bluet wo dur ihres Läbe

Zügnis ableged vo Gott. Das sind Mensche wo nur drum chönd en Brief vo Jesus für die Welt sii, will de Geist vo Gott sie berüert und i ihri Herze schriibt.

Es isch nöd s'Verdienst vom Einzelne. Es brucht kei grossi Wort und kei Predigte. Was es brucht isch e Bereitschaft sich vo Gott verändere z'lah. S'Vertroue, dass es bi Gott nöd allei um di eigene Fähigkeite und Leistige gaht, sondern dass d'Gnad i Jesus Christus und s'Würke vom Heilige Geist gnueg isch, zum s'Herz nach em Wille vo Gott forme. Und es bruucht e Bereitschaft das is eigeni Handle iiflüsse z'lah.

Die Wuche bin ich ame Träffe debii gsii, wo Lüüt us de Chilegmeind sich Gedanke gmacht händ, wie miir als Glaubensgemeinschaft für meh Mensche z'Wetzike chönd es geistlichs Dihei sii. Bsunders für Mensche, womer i de Chilegmeind bis jetzt nöd atrifft. Mir händ vill diskutiirt: Drüber, wie mer bi eus de Glaube so chan läbe, dass es lebendig, iiladend und asteckend wird. Und es isch au spürbar worde, dass es unterschiedlichi Bedürfnis git, wens ums geistliche Läbe gaht. De Paulus beschriibt für die Überlegige öppis ganz grundlegends. Er seit: Werded zu lebendige Briefe vo Gott, wo da z'Wetzike bi de Mensche achömed. Dass dur eu d'Güeti vo Gott spürbar wird und de Gwunder gweckt wird für das, wo Gott dur Jesus Christus und im Würke vo de Geistchraft git.

Mer mues nöd vollkomme sii, zum en lebendige Brief vo Gott für d'Welt z'sii. De Heilige Geist befähiget jedi und jede, dass mir chönd so Empfehligsbrief vo Gott sii.

Frag: Wie zeigt sich i Ihrem/Diim Läbe, dass du en lebendige Brief vo Gott bisch?

3) Geschichte "Die unsichtbaren Briefe"

In einer kleinen Stadt lebte eine ältere Frau namens Hanna, die dafür bekannt war, nicht viel zu reden. Obwohl sie nie predigte oder öffentliche Reden hielt, kamen die Menschen gerne in ihre Nähe. Es schien, als strahle Hanna in jeder Situation Frieden und Freude aus, selbst in schwierigen Zeiten.

Eines Tages fragte ein junger Mann, der neu in der Stadt war: "Hanna, warum kommen so viele Menschen zu dir? Du hast doch keinen hohen Titel, bist keine Gelehrte und hältst keine Reden. Trotzdem scheinen die Menschen bei dir Trost zu finden."

Hanna lächelte und antwortete: "Ich bin keine Lehrerin, aber ich glaube, dass unser Leben wie ein Brief ist, den andere lesen. Es gibt Menschen, die sprechen laut und mit grosser Überzeugung. Andere schreiben ganze Bücher, voll mit vielen wertvollen Gedanken. Und dann gibt es auch die, die durch ihre Art zu leben schreiben. Ich habe versucht, mein Leben so zu führen, dass es für andere ein Trost und ein Beispiel ist – nicht durch Worte, sondern durch Taten."

Der junge Mann war neugierig: "Aber was genau ist die Botschaft deines Lebens?"

Hanna sagte: "Ich hoffe, dass die Menschen in mir etwas von der Liebe Gottes sehen können. Vielleicht ist es wie ein Brief, den Gott an andere Menschen schreibt, und ich bin nur das Papier, auf dem dieser Brief geschrieben steht."

Diese Wort verbreiteten sich bald in der Stadt, und die Menschen begannen, nicht nur über Hannas Leben, sondern auch über ihr eigenes nachzudenken. Sie erkannten, dass auch sie Briefe sind, die von anderen gelesen werden – unsichtbare Briefe Gottes, die durch ihre Freundlichkeit, Geduld und Liebe geschrieben werden.

Es bruucht kei grossi Wort und Predigte.

Hüüfig sinds di chliine alltägliche Handlige vo de Liebi, vom Mitgefühl und vo de Fründlichkeit, wo anderne Mensche d'Botschaft vo Gott nächer bringed.

Was läsed d'Mensche i diim/ihrem Läbe?

Amen